

Schritt für Schritt zurück ins Leben

Tag der offenen Tür: In den Trainingsräumen des BTZ lernen Menschen, nach einer psychischen Erkrankung den Wiedereinstieg in das Arbeitsleben zu meistern – und aus der Krankenrolle rauskommen

Von Nicole Hille-Priebe

■ **Gütersloh.** „Jeder kann in diese Situation kommen – so, wie sich jeder ein Bein brechen kann. Aber psychische Erkrankungen sind noch immer ein gesellschaftliches Tabu“, sagt Mark Keuthen. Der Geschäftsführer des Beruflichen Trainingszentrums (BTZ) der Kolping Bildung und Integration gGmbH steht im Holz-Werkraum der Einrichtung an der Hülsbrockstraße, wo bunte Vogelhäuschen, Brettspiele oder Kräutertegale von den Teilnehmern gebaut werden.

Mit „dieser Situation“ meint Keuthen psychische Erkrankungen, die Menschen komplett aus ihren bisherigen Lebenszusammenhängen reißen – Depressionen, Burnouts, aber auch bipolare Störungen gehören zu den Krankheitsbildern, mit denen die pädagogischen und psychotherapeutischen Mitarbeiter des BTZ täglich zu tun haben. Beim Tag der offenen Tür führt Keuthen die Besucher durch die verschiedenen Stationen der ambulanten Reha.

Bis zu 40 Menschen zwischen 25 und 58 Jahren werden hier auf den beruflichen Wiedereinstieg vorbereitet. „Die meisten von ihnen haben die medizinische Reha hinter sich. Sie kommen nicht nur aus Gütersloh, sondern auch von Bielefeld und sogar aus dem Kreis Warendorf zu uns“, erklärt Einrichtungsleiterin Birgit Schipp. In Bielefeld bietet das BTZ seit rund einem Jahr für 24 Betroffene auch eine sogenannte Teil-



In der Werkstatt: BTZ-Geschäftsführer Mark Keuthen (l.), Einrichtungsleiterin Birgit Schipp und der pädagogische Mitarbeiter Peter Horstmeyer zeigen Arbeiten, die ihre Teilnehmer in den letzten Wochen fertiggestellt haben.

FOTO: NICOLE HILLE-PRIEBE

zeit-Vorförderung an, mit zwölf Stunden pro Woche. Finanziert werden diese Maßnahmen von der Agentur für Arbeit und der Rentenversicherung, mit dem Ziel: „Raus aus der Krankenrolle, rein in die Arbeitnehmerrolle“, bringt es Keuthen auf den Punkt.

Einer seiner pädagogischen Mitarbeiter ist Peter Horstmeyer, der die Schicksale aus erster Hand kennt. „Viele unserer Teilnehmer haben 30 Arbeitsjahre hinter sich. Aber die Belastungen und der Zeitdruck sind extrem gestiegen,

und zwar quer durch alle Berufe und gesellschaftlichen Schichten. Wenn dann noch private Probleme hinzukommen, fehlt dem Einzelnen häufig eine Strategie, damit umzugehen.“

Neben Pädagogen wie Horstmeyer besteht das 14-köpfige Team des BTZ aus Psychologen, Berufstrainern, Handwerksmeistern und einem Konsiliararzt. „Wir bieten den Teilnehmern zum einen eine Tagesstruktur, zum anderen ist es für viele besonders wichtig, sich selbst neu

auszuprobieren und mit den Händen zu arbeiten“, sagt Horstmeyer.

Im handwerklichen Trainingsbereich mit einer professionell ausgestatteten Holz- und Metallwerkstatt sowie einem kaufmännischen Trainingsbereich erwerben die psychisch Erkrankten in zwölf Monaten täglich von acht bis halb fünf berufsrelevantes Praxiswissen. „Auf dem Niveau des 1. Lehrjahres“, erklärt Birgit Schipp. Hinzu komme noch der individuelle Bereich mit Selbstsicherheits- und Sozial-

training für den (Wieder-) Erwerb sozialer Kompetenzen. „In begleiteten Betriebspraktika bei namhaften Firmen aus der Region können unsere Teilnehmer ihr arbeitsspezifisches Fachwissen dann zu nächst erproben.“

Offenbar funktioniert die Methode, denn die meisten von ihnen haben Erfolg: „65 bis 70 Prozent unserer Teilnehmer können nach der Maßnahme in sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse vermittelt werden“, betont Mark Keuthen.